

## MENSCHENHANDEL UND RELIGION

# Wie nigerianische Menschenhandelsnetzwerke Religion instrumentalisieren

Gezielt sprechen Menschenhändler\*innen Frauen in prekären Lebenssituationen an. In Nigeria nutzen sie darüber hinaus eine perfide Methode, um die Frauen dann an sich zu binden: Sie instrumentalisieren eine Religion, die den Frauen zuvor ihr Leben lang Halt und Orientierung gegeben hat. Trotzdem bleibt Religion oft eine Stütze und eine Quelle der Kraft für diese Frauen.

■ VON MAGDALENA BERRER

*„Nicht alle Traditionen sind an sich böse, all dieses Voodoo und sonstiges. Es ist der Mensch, der sie in Böses verwandelt. Es gibt einige Traditionen, die sind gut, alles ist in Ordnung.“*

*(Rose im April 2021 im FIZ Stuttgart; aus dem Englischen übersetzt.)*

Rose<sup>1)</sup> kommt aus dem Süden Nigerias. Glaube und Religion sind für sie von klein auf wichtig. Sie berichtet von ihrem Weg in den Menschenhandel und erzählt, wie sie sich befreien konnte. Ihre Erfahrungen ähneln denen vieler nigerianischer Frauen, die im Fraueninformationszentrum FIZ in Stuttgart psychosoziale Beratung zu den Themen Menschenhandel und Gewalt gegen Frauen in Anspruch nehmen.

## Glaube und Religion in Nigeria

In Nigeria spielen Spiritualität und Religion für viele Menschen eine gro-

ße Rolle. Etwa 40 Prozent der Bevölkerung gehört dem Christentum an, etwa 40 Prozent dem Islam. Dabei ist der Süden Nigerias vor allem christlich geprägt, der Norden stärker muslimisch. Daneben bekennen sich etwa 10 Prozent der Menschen zu Juju – der afrikanischen Traditionellen Religion. Die Religionen existieren nebeneinander und sind teils eng miteinander verwoben: Sehr viele christliche und muslimische Menschen glauben auch an die Gottheiten und Rituale des Juju.

Juju wird auch als Voodoo bezeichnet. Das geht auf die Herkunft und Verbreitung der Religion zurück, hat aber nichts mit dem Bild der Zombies oder Voodoo-Puppen zu tun, das Film und Medien prägen. Afrikanische Traditionelle Religion ist eine Bezeichnung für Glaubenssysteme, die vor allem im afrikanischen Kontext verbreitet sind. Sie werden auch als Religionen im Plural beschrieben, um ihre Vielfalt zu betonen. Afrikanische Traditionelle Religion wird weltweit von etwa 60 Millionen Menschen praktiziert. Deswegen empfehlen Expert\*innen, sie neben anderen Weltreligionen als eigenständige Religion anzuerkennen – auch um eine Begegnung auf Augenhöhe zu ermöglichen.

Die wohl wichtigste Gemeinsamkeit Afrikanischer Traditioneller Religion ist

der Glaube an einen Schöpfergott als höchstes, transzendentes Wesen und an zahlreiche Gottheiten, Ahnen und Geistwesen. Diese sind für verschiedene Anliegen zuständig und haben Aufgaben als Mittler zu Gott. Die Religion wird mündlich überliefert, es gibt keine Schriften. Wichtige Orte der Religionsausübung sind Orte in der Natur und Schreine. Verschiedene Feste, Opfergaben und Gebete dienen den Menschen dazu, einen guten Kontakt zwischen der physischen und spirituellen Welt zu pflegen. Sie finden anlassbezogen oder unregelmäßig statt. Die jahrelang ausgebildeten Juju-Priester werden für viele Anliegen aufgesucht: Juju dient neben der staatlichen Justiz als Rechtssprechungssystem; Priester helfen, Fragen des Zusammenlebens zu klären oder führen Rituale durch, um beispielsweise Streit zu schlichten; mündliche Verträge zu besiegeln; Neugeborene zu segnen oder Reisesegen zu erbitten.

## Spirituelle Abhängigkeit im Kontext Menschenhandel

*Auch für Rose gehören die Rituale des Juju zum Alltag, bevor sie Nigeria verlässt.*

*Als junge Frau wird sie mit einem alten Mann zwangsverheiratet. Sie erfährt viel*



Foto: Wikipedia; gemeinfrei  
Bearbeitung: studio mediamac Bozen



Foto: KC Nwakor/USAID Digital Development/Flickr © BY 2.0

■ Wenn Frauen in prekäre Lebenssituationen geraten, laufen sie leichter Gefahr, Opfer von Menschenhandel zu werden. (Symbolbild; nicht Rose aus dem Text)

Gewalt und schafft schließlich, vor ihm zu fliehen. Allein, ohne Obdach, ohne familiäre Unterstützung weiß sie nicht, wie sie überleben kann. Sie trifft eine freundliche ältere Frau, eine Madame, die in der Nachbarschaft ein gutes Ansehen hat und die ihr Hilfe anbietet: Sie habe einen Friseursalon in Spanien. Dort könne Rose arbeiten, wohnen und neu anfangen – ohne Angst vor Verfolgung. Rose willigt ein und die Madame übernimmt Kosten und Organisation der Reise. Rose weiß nicht, dass sie sich auf eine Menschenhändlerin einlässt.

Vor ihrer Ausreise soll Rose ein Juju-Ritual ablegen, um einen Reisesegen zu empfangen und die Vereinbarung zwischen ihr und der Madame zu besiegeln. Zunächst findet Rose die Idee gut. Aber während des Rituals ändert sich die Stimmung, Rose bekommt Angst: Sie muss Loyalität und Gehorsam gegenüber der Madame, Stillschweigen gegenüber der Polizei und das Abarbeiten der angeblichen Reisekosten von 45.000 Euro schwören. Bei einem Schwurbruch wird ihr mit dem eigenen und dem Tod ihrer Familie gedroht. Der Priester fügt ihr kleine Schnitte am Körper zu. Sie

muss Innereien eines geschlachteten Huhns essen und eine Flüssigkeit trinken. Aus etwas Kopf- und Schamhaar sowie Nägeln von Rose knotet der Priester ein Päckchen, das er behält. Der Vertrag ist jetzt verbindlich.

Roses Erfahrung ist kein Einzelfall. Im Kontext des Juju besteht die Überzeugung, dass körpereigene Stoffe genutzt werden können, um Menschen zu verfluchen. Diese Angst wird gezielt genutzt: Die überrumpelnden Grenzüberschreitungen während des Rituals führen zu einer plötzlichen Verletzbarkeit und beängstigender Abhängigkeit von Priester und Madame. Die nigerianischen Menschenhandelsnetzwerke machen skrupellos Gebrauch vom Glauben der Menschen an Juju und instrumentalisieren die Religion, um die Betroffenen zu kontrollieren und gefügig zu machen.

Der Menschenhandel von Südnigeria nach Europa wächst seit den 1980er Jahren. Dabei werden meist Frauen in prekären Lebenslagen angeworben: Ihnen werden Arbeit, ein Aufenthaltstitel und eine gute Lebensperspektive versprochen. Doch dann müssen sie auf

dem Landweg nach Europa reisen und finden sich dort in ausbeuterischen Verhältnissen in der Prostitution wieder. Viele Betroffene müssen in Italien, Spanien oder Frankreich, einige auch in Deutschland arbeiten.

Rose reist nach Spanien, trifft dort ihre Madame wieder. Jetzt erfährt sie, dass sie sich auf dem Straßenstrich prostituieren muss. Sie hat Angst, versucht sich zu wehren, erfährt extreme Gewalt. Sie ist gezwungen, täglich zu arbeiten und alle Einnahmen abzugeben. Durch den Schwur fühlt sie sich verpflichtet, allen Anweisungen zu folgen. Würde sie sich erneut weigern oder fliehen, fürchtet sie, durch die spirituelle Macht des Juju-Priesters verrückt zu werden oder zu sterben und ihre Familie in Gefahr zu bringen. So macht sie weiter und erträgt die Gewalt und Erniedrigungen. Sie erlebt immer wieder, wie andere Frauen nach gescheiterten Fluchtversuchen bestraft werden und sieht das als Folge der gebrochenen Schwüre.

### Perspektiven – Ausbruch aus Abhängigkeit und Menschenhandel

Als Rose nach drei Jahren in der Prostitution nach einigen Zwangsabtreibun-

<sup>1)</sup> Name anonymisiert, nigerianische Frau, die im FIZ Stuttgart Beratung sucht und von Menschenhandel betroffen ist

gen erneut von einem Freier schwanger wird, beschließt sie, zu fliehen. Sie flieht nach Deutschland. In der Hoffnung, hier bleiben zu dürfen und nicht von den Menschenhandelsnetzwerken gefunden zu werden, beantragt sie Asyl. Obwohl sie nicht mehr bedroht wird und sich langsam körperlich und psychisch erholt, kämpft Rose auch Jahre nach der Flucht mit dieser Abhängigkeitserfahrung und mit ihrer immensen Angst vor den Folgen ihres gebrochenen Treueschwurs.

Die meisten Frauen, die sich aus der Ausbeutung befreien, fürchten negative Konsequenzen auf Grund ihres Schwurbruchs. Dies kann zu lähmender Angst und psychosomatischen Beschwerden führen, die alle Lebensbereiche beeinträchtigen. Häufig wird der Glaube an die Macht des Juju bestätigt, wenn Angehörige in Nigeria krank werden oder ster-

■ Die Kathedrale in der nigerianischen Hauptstadt Abuja. Etwa 40 Prozent der Bevölkerung ist christlich.



ben – was gezielt durch die Menschenhandelsnetzwerke verursacht wird. Erst, wenn die Bedrohungen nachlassen und die Frauen sich zum Beispiel durch den Erhalt eines Aufenthaltstitels in Deutschland in Sicherheit wissen, lässt die Angst vor der Macht des Juju nach. Nun beginnen sie, ihre Erfahrungen zu bewältigen. Dabei sind Glaube und Religion für viele eine wichtige Ressource. Frauen aus dem Süden Nigerias hilft vor allem der christliche Glaube.

Rose musste erfahren, wie eine ihr vertraute Religion missbraucht wurde, um sie spirituell abhängig zu machen und psychisch zu manipulieren. Sie distanziert sich heute von Juju, auch weil sie sieht, wie stark die Religion von Menschen missbraucht wird. Aber sie distanziert sich nicht von Religion an sich: Mit ihren Kindern geht sie in eine katholische Kirche und findet in ihrem christlichen Glauben Kraft und Hoffnung. Einige Jahre nach ihrer Flucht aus dem Menschenhandel sagt Rose heute, dass der christliche Gott stärker sei als Juju. Sie hat deswegen keine Angst mehr vor dem Schwur, den Folgen ihrer Flucht, dem Päckchen, das der Juju-Priester in seinem Schrein hat.

Roses Erfahrungen zeigen, wie Religion zur Manipulation und zum Missbrauch von Menschen instrumentalisiert werden kann. Es wird aber auch deutlich, dass Glaube und Religion positive Funktionen haben. Juju gibt vielen Menschen in Nigeria Halt und Orientierung. Rose und vielen andere Frauen

hilft ihr christlicher Glaube, nach Erfahrungen von Ausbeutung, Ohnmacht und Missbrauch wieder Kraft zu schöpfen, Mut zu fassen und an Stärke zu gewinnen. In der Begegnung mit Menschen und Religionen ist es deshalb wichtig, religionssensibel und aufmerksam zu sein und offen zuzuhören. So kann Dialog entstehen – auch mit Gläubigen von hierzulande eher unbekanntem Religionen wie Juju. ■

#### [Die Autorin]

**Magdalena Berrer** ist Sozialarbeiterin und arbeitet im Fraueninformationszentrum FIZ in Stuttgart. Sie berät und begleitet geflüchtete Frauen und Migrantinnen, die von Menschenhandel oder anderen Formen geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind, etwa häusliche Gewalt, Genitalbeschneidung/-verstümmelung an Mädchen und Frauen oder Zwangsverheiratung.

In ihrer Masterarbeit beschäftigte sich Frau Berrer mit der Frage, inwieweit der christliche Glaube nigerianischer Frauen, die Menschenhandel erlebt haben, ihnen als Ressource dient und wie das in der psychosozialen Beratung genutzt werden kann.

#### [Info]

Weitere Informationen zum Thema Menschenhandel finden Sie unter anderem auf der Internetseite des KOK, dem Bundesweiten Koordinierungskreis gegen Menschenhandel. (Siehe Infokasten) In ihm haben sich bundesweit Fachberatungsstellen zusammengeschlossen.

#### **Fraueninformationszentrum FIZ**

Moserstraße 10, 70182 Stuttgart

Tel.: 0711-23941 -24

fiz@vij-wuerttemberg.de

www.fiz.vij-wuerttemberg.de

Träger: VIJ e.V. - Vielfalt. Integration. Jetzt! (Mitglied in der Diakonie)

#### **KOK – Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V.**

Lützowstr.102-104

Hof 1, Aufgang A

10785 Berlin

Tel.: 030 / 263 911 76

E-Mail: info@kok-buero.de

www.kok-gegen-menschenhandel.de